



Hallo, Freunde!

Woran denkt ihr eigentlich als erstes, wenn ihr das Wort „Kloster“ hört?

Nun, vermutlich werden den meisten von euch dabei alte Kirchen, Männer und Frauen in außergewöhnlichen Gewändern und vielleicht ungewohnte Lieder und Gebete einfallen. Gut so, alles richtig. Und doch zeichneten sich Klöster zu allen

Zeiten durch noch andere Dinge aus.

So übernahmen viele von ihnen besonders in der Vergangenheit, als nur die Kinder reicher Eltern ordentlichen Unterricht bekamen, die Rolle von Schulen für jene, die es sich sonst nicht leisten konnten.

Sie waren Orte, wo arme, alte und kranke Menschen bekamen, was sie zum Leben brauchten.

Und nicht zuletzt waren sie Stätten, an denen viel geforscht wurde.

Denken wir nur an die heilige Hildegard von Bingen, die sich mit allen möglichen Pflanzen beschäftigt und dabei herausgefunden hat, welches der vielen Kräuter in der Natur welche Krankheiten heilen kann.

Das war für die Menschen damals sehr wichtig, weil es schließlich noch keine Apotheken und Medikamente wie heute gab. Aber auch in unserer Zeit wäre vieles ohne die Hilfe der Natur nicht möglich.

Wir machen nach wie vor viele Heilmittel aus Pflanzen und Kräutern – nur diese selbst können wir letztlich nicht „machen“. Sie sind ein Geschenk von Gott.

Das Fest Mariä Himmelfahrt will uns zum Beispiel dadurch daran erinnern, dass die Gläubigen an diesem Tag bunte und duftende Sträuße aus Feldblumen in die Kirche mitbringen, wo sie vom Pfarrer gesegnet werden. Der Segen soll deutlich machen, dass die ganze Natur Gott gehört und wir sie verantwortungsvoll gebrauchen dürfen.

Deshalb, liebe Kinder, sollen auch wir die Natur schützen, indem wir etwa nicht unnötig Blumen, Blätter und Zweige abreißen.

Und wir dürfen und sollen Gott immer wieder aufs Neue danken, wenn wir einen schönen Tag im Freien verbringen durften oder in irgendeiner Krankheit Hilfe von heilsamen Kräutern bekommen haben.

Pfarrer Günther Eichholz